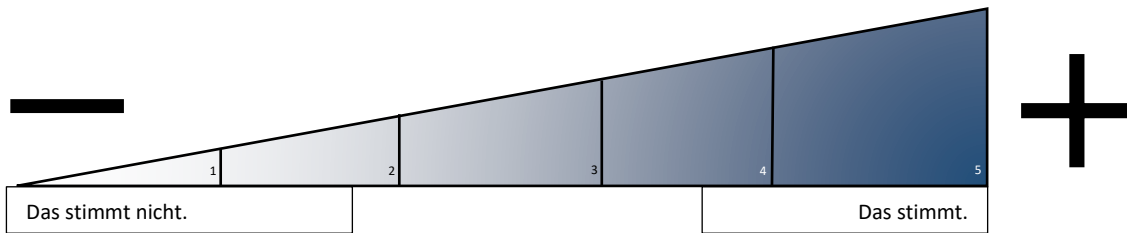
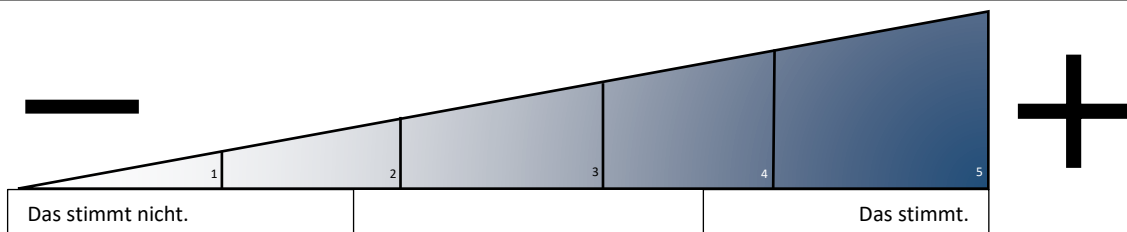


Screening nach dem RTCQ-Fragebogen

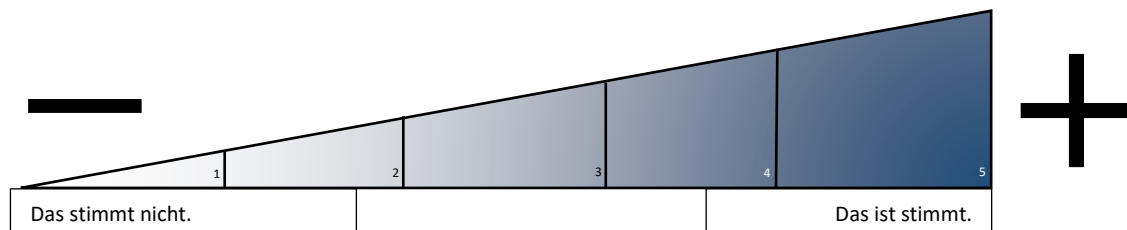
1. Ich glaube, dass ich zu viel Alkohol trinke.



2. Ich versuche weniger Alkohol zu trinken.
Oder: Ich versuche keinen Alkohol zu trinken.

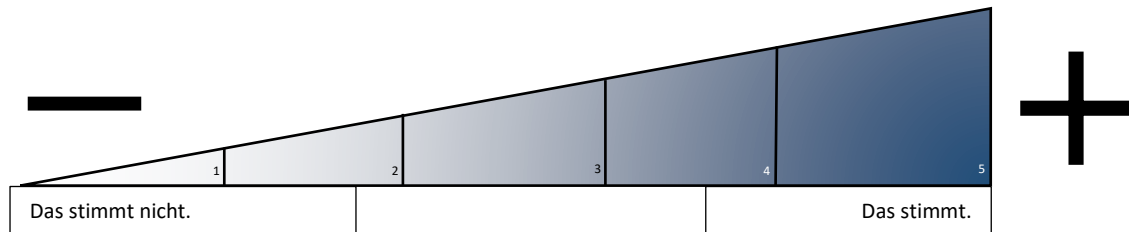


3. Manchmal trinke ich zu viel Alkohol.

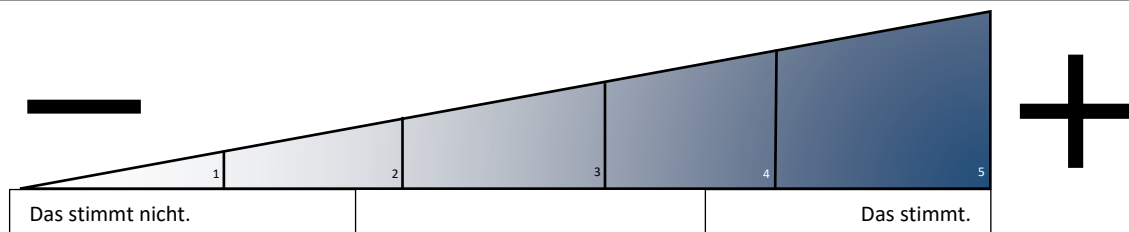


Screening nach dem RTCQ-Fragebogen

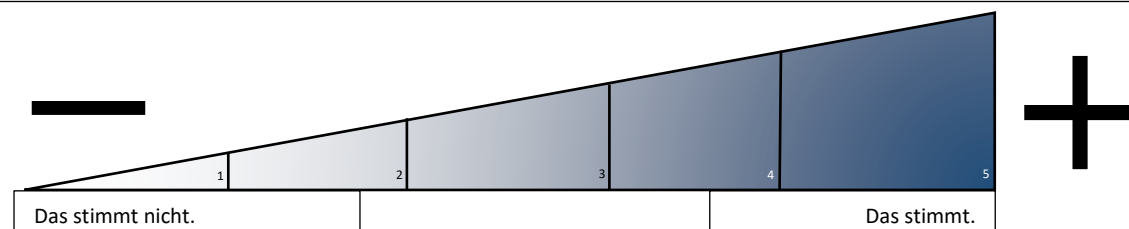
4. Ich denke nicht darüber nach, wieviel Alkohol ich trinke.



5. Andere reden nur darüber, dass sie aufhören wollen Alkohol zu trinken.
Ich mache es!

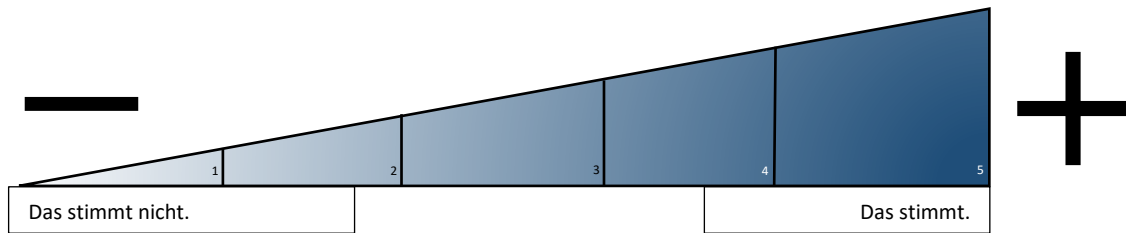


6. Ich glaube, ich sollte weniger Alkohol trinken.

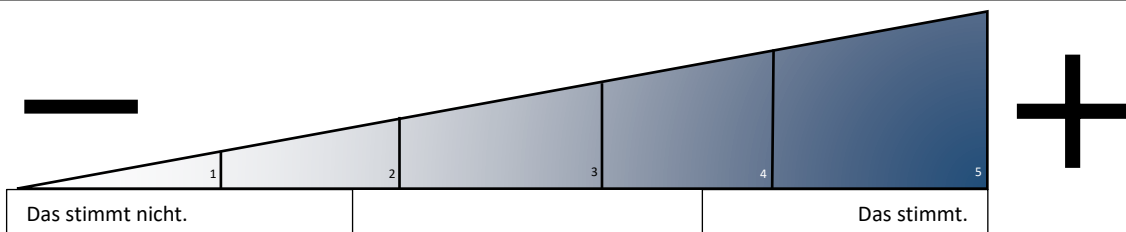


Screening nach dem RTCQ-Fragebogen

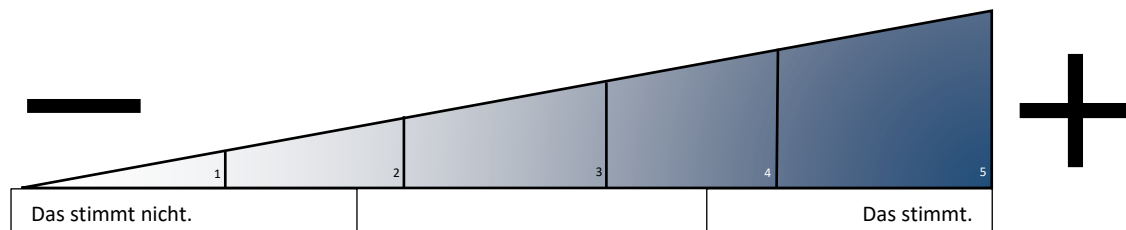
7. Weil ich Alkohol trinke, habe ich Probleme.



8. Ich trinke jetzt weniger Alkohol als früher.



9. Ich finde es gut, dass ich weniger Alkohol trinke.



Screening nach dem RTCQ-Fragebogen

Auswertung:

Absichtslosigkeit (Ich will nichts verändern):

1 R	4	9 R		
			Summe=	

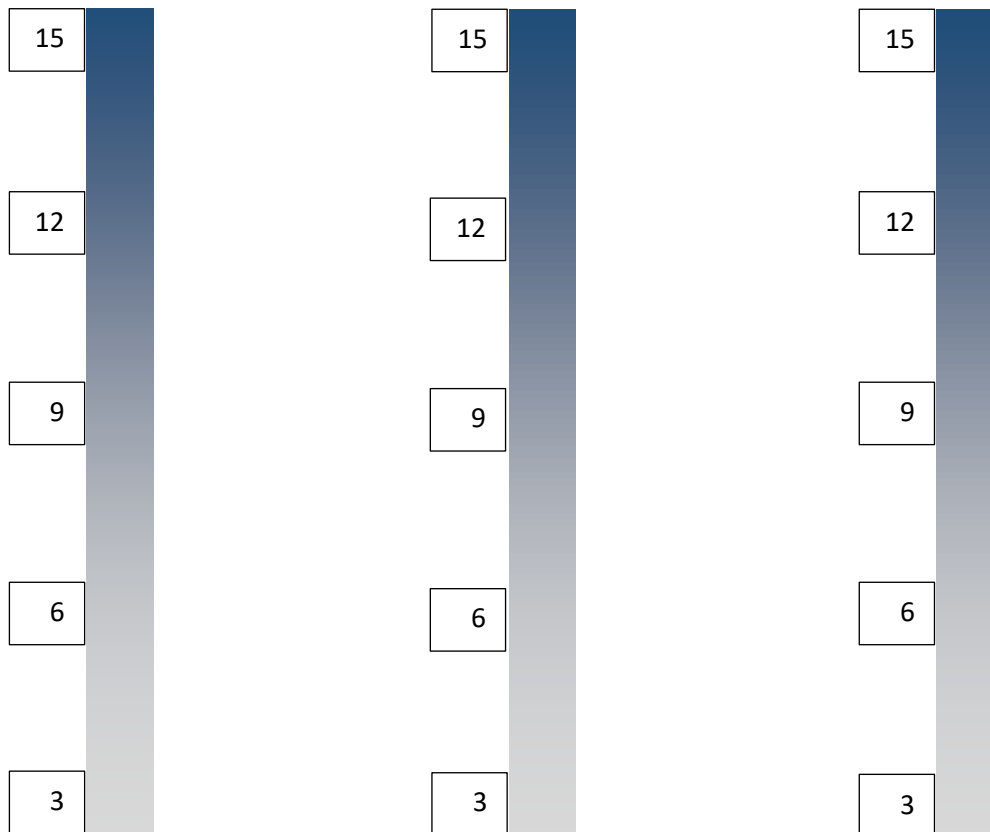
Absichtsbildung (Ich überlege mich zu verändern):

3	6	7		
			Summe=	

Handlung / Durchführung (Ich habe mich verändert):

2	5	8		
			Summe=	

Ich will nichts verändern.	Ich überlege mich zu verändern.	Ich habe mich verändert.
----------------------------	---------------------------------	--------------------------



Screening nach dem RTCQ-Fragebogen

Hintergrund:

Der RTCQ-Fragebogen (Readness to Change Questionnaire) wurde von Stephen Rollnick et al. 1992 im Rahmen der Motivierenden Gesprächsführung entwickelt und basiert auf dem Transtheoretischen Modell (TTM) von James Prochaska und Carlo DiClemente (1982). Er soll die Veränderungsbereitschaft einer Person ermitteln um davon ausgehend passende Interventionen setzen zu können. Der RTCQ wurde zunächst bei Alkoholkonsumenten angewendet. Lässt sich aber durch Austauschen der Begrifflichkeit auch auf andere Substanzen anpassen.

Der hier vorliegende RTCQ-Fragebogen wurde an den Personenkreis Menschen mit geistiger Beeinträchtigung angepasst. Dazu wurde der Text in Leichte Sprache übersetzt und durch Prüfer begutachtet. Auch das Design wurde so angepasst, dass es eine Unterscheidung zwischen „Das stimmt nicht.“ und „Das stimmt.“ optisch zulässt. Zudem wurde die Möglichkeit gegeben nach der Auswertung das Ergebnis auch optisch darzustellen.

Aufgrund der verwendeten Leichten Sprache ist die Variation der Aussagen begrenzt. Deshalb werden nur 3 statt ursprünglich 4 Varianten angeboten. Dies wirkt sich auf die Aussagekraft des Fragebogens aus, vermittelt aber unseres Erachtens immer noch eine Veränderungstendenz.

Anwendung:

Zunächst werden der Klientin bzw. dem Klienten die obenstehenden Aussagen vorgelegt oder vorgelesen. Zwischen „Das stimmt nicht.“ und „Das stimmt.“ können verschiedene Abstufungen vorgenommen werden. Wichtig: Die Klientin bzw. der Klient soll die Aussage auf sich beziehen und für sich sagen können: „Das stimmt“ oder „Das stimmt nicht“. Evtl. müssen die Aussagen mit lebensnahen, praktischen Beispielen erläutert werden.

Die Klientin bzw. der Klient oder die Person, die den Test durchführt, kreuzt entsprechend der Aussage ein Kästchen zwischen den Werten „1“ und „5“ an.

Im Anschluss erfolgt die Auswertung. Dazu werden die angegebenen Werte der Fragen 1 bis 9 in die entsprechende Tabelle eingetragen. ACHTUNG: Nummern mit einem „R“ beziehen sich auf den Kehrwert (revers). Also: statt dem angekreuzten Wert „1“ ist dann der Wert „5“ einzutragen.

Dann werden die Werte je Tabelle addiert und bei „Summe“ eingetragen.

Der Summenwert wird schließlich in die darunter befindlichen „Säulen“ eingetragen und evtl. mit Strichen zu einem Diagramm verbunden.

Je nach Höhe des Summenwertes können Aussagen getroffen werden, in welcher Phase des Transtheoretischen Modells (TTM) sich die Klientin bzw. der Klient zurzeit befindet. Der höchste Summenwert entspricht der momentanen Phase. Die „Säulen“ können helfen, die Ergebnisse mit der Klientin bzw. dem Klienten zu besprechen.

Beispiel:

Herr A. hat folgende Werte:

Absichtslosigkeit: 8 Absichtsbildung: 13 Handlung/Durchführung: 4

Diese Werte zeigen, dass sich Herr A. zurzeit in der ambivalenten Phase der Absichtsbildung befindet (Absichtsbildung 13). Er ist aber noch unsicher, ob eine Veränderung angehen möchte (Absichtslosigkeit 8 zu Handlung/Durchführung 4). Er ist also der „Absichtslosigkeit“ näher als der „Handlung/Durchführung“.

Frau F. hat folgende Ergebnisse:

Absichtslosigkeit: 12 Absichtsbildung: 7 Handlung/Durchführung: 3

Frau F. ist noch in der Phase der Absichtslosigkeit. Sie hat aber schon steigende Werte im Bereich der Absichtsbildung. Sie hat also schon eine Ahnung davon, dass sich etwas ändern könnte. Von der Phase der Handlung/Durchführung ist sie aber noch weit entfernt.